

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Austrägern 1,40 Mk., in den Ausgaben 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Landbestellzettel - Bestellgeld 1,95 Mk. Die vierteljährliche Nummer wird mit 10 Pfg. berechnet.
Die Expedition ist an den Wochentagen Vormittags von 7-12 Uhr und Nachmittags von 1-7 Uhr geöffnet. — Sprechkunden der Redaktion 11-1 Uhr Mittags.

Insertionsgebühren: Für die 4 gepunktete Corpusspaltel oder deren Raum 15 Pfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für verlobte und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Compilirtes Sach wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratens 30 Pfg.
Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Beilagen nach Uebereinstimmung.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 in Verbindung mit § 137 des Gesetzes über die gemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 mit Zustimmung des Bezirks-Ausschusses für Städte des Regierungsbezirks Merseburg verordnet, was folgt:

1. Jeder Inhaber eines offenen Geschäfts ist unbeschadet des ihm nach Artikel 15 ff. Handelsgesetzbuches zustehenden Rechts der Anfechtung verpflichtet, an seinem Geschäftslokal einen von der Straße aus deutlich erkennbaren Aufschrift seinen ausgeschriebenen vollen bürgerlichen Vor- und Zunamen anzubringen. Soll der bürgerliche Name auch die Geschäftsnamen angebracht werden, so hat beides auf demselben Tafel etc. zu geschehen, die Firma ist oben stehen und der bürgerliche Name darunter dem Vorfaz: „Inhaber“.

2a) Sind die nach § 1 verpflichteten Inhaber eines offenen Geschäftslokales Ehefrauen oder minderjährige Personen, so muß dies aus der Aufschrift unzweideutig hervorgehen.
2b) Sind mehrere Personen Inhaber des Geschäfts, so besagt die bezeichnende Verpflichtung für jeden einzelnen derselben.

Auf offene Handelsgesellschaften, Commanditgesellschaften auf Aktien finden diese Vorschriften mit der Maßgabe Anwendung, daß hier für die Namen der persönlich haftenden Gesellschafter gilt, was vorstehend für die Inhaber der Geschäftslokale bestimmt ist. Sind mehr als zwei Beteiligte vorhanden, deren Namen hiernach in der Aufschrift anzugeben wären, so genügt es in diesem Falle, wenn die Namen von zweien mit einem das Vorhandensein weiterer Beteiligter andeutenden Zusatz aufgenommen werden. Auf Aktiengesellschaften, Gesellschaften mit beschränkter Haftung und Genossenschaften finden diese Bestimmungen keine Anwendung.

3. Die Ortspolizei-Verwaltungen sind befugt, Einzelfälle über den Platz, die Art und den Inhalt der Aufschrift nähere Bestimmungen zu erlassen.

4. Die in den §§ 1 und 2 angeordnete Bestimmung des Geschäftslokales hat spätestens mit der Ausführung desselben zu erfolgen.

5. Die bestehenden Geschäftslokale haben den Vorschriften der Verordnung innerhalb eines Zeitraumes von 14 Tagen nach Inkrafttreten der Verordnung gemessen.

6. Die in Gemäßheit der vorstehenden Bestimmungen etwa erforderlichen Änderungen der Aufschrift sind spätestens 1 Woche nach Eintritt des Tages, welches die Änderung erforderlich macht, vorzunehmen.

7. Für die Befolgung der in den §§ 1 bis 5 enthaltenen Bestimmungen ist neben dem Inhaber derjenige, welcher die Verwaltung des Geschäfts betreibt, verantwortlich.

§ 7. Auf Apotheker finden die Bestimmungen dieser Verordnung keine Anwendung.

§ 8. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mk., an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt, geahndet.

§ 9. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

§ 10. Mit dem Inkrafttreten dieser Polizei-Verordnung treten die denselben Gegenstand behandelnden innerhalb des Regierungsbezirks erlassenen Kreis- und Ortspolizei-Verordnungen außer Wirksamkeit.

Merseburg, den 20. März 1897. [1611]
Der königliche Regierungs-Präsident.
F. A. gez.: Meyer.

Im Firmen-Register ist heute bei Nr. 464, wo die Firma „Otto Schauer, früher R. Klingebiel“ mit dem Sitze zu Merseburg eingetragen steht, in der Spalte Bemerkungen folgender Vermerk eingetragen:
„Die Firma ist erloschen.“
Merseburg, den 5. April 1897. [1619]
Königliches Amtsgericht. Abtheilung 4.

Stadterordneten-Sitzung.

Montag, den 12. April 1897,
Abends 6 Uhr.

Tagesordnung:

- 1. Bewilligung eines Zugangs bei dem Stat der Volksschulen.
- 2. Bewilligung der Kosten für eine Frühlaterne.

Geheime Sitzung: Personalien.
Merseburg, den 7. April 1897.
Der Vorsteher der Stadterordneten.
1625] Witte.

Merseburg, den 7. April 1897.

Politische Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Deutschland. (Vom Hofe.) Unser Kaiser hörte Montag Vormittag Marin-vorträge, machte Nachmittags einen Spazierritt und besuchte Abends mit der Kaiserin den Gesellschaftsabend im Opernhaus. Dienstag arbeitete der Monarch nach einem Spaziergang mit seiner Gemahlin mit dem Chef des Militärkabinetts und nahm militärische Meldungen entgegen. Abends entparch der Kaiser einer Einladung des italienischen Botschafters zum Diner.
— In Gegenwart des Kaiserpaars fand Dienstag Mittag in der englischen Kapelle in Berlin die Trauerfeier für die verstorbene Gemahlin des englischen Botschafters statt.

— Ein Wort unseres Kaisers über den Werth der Arbeiter an den Abg. Koeffler ist durch eine Polemik des Letzteren mit einer Berliner Wochenchrift bekannt geworden. Der Kaiser sagte dem Abg. am 6. Februar 1889 wörtlich: Es kommt darauf an, den Arbeitern die Ueberzeugung zu verschaffen, daß sie ein gleichberechtigter Stand sind und alleseitig als solcher anerkannt werden.

— Dem Finanzminister v. Miquel ist das Großkreuz des hessischen Ludwigsordens verliehen worden.

— Im Reichsschatzamt haben Verhandlungen mit Sachverständigen stattgefunden, um Mittel und Wege festzustellen, die bei der Bemessung des Kontingents der Brennervereinborengetretenen Uebelstände bei der im Laufe des Jahres bevorstehenden Neuzutheilung der Kontingente zu vermeiden.

— Der „Reichsanzeiger“ meldet amtlich, daß der Kaiser mit der Stellvertretung des Reichskanzlers im Bereiche der Marineverwaltung den Kontreadmiral Büchsel für die Dauer der Verurlaubung des Staatssekretärs des Reichsmarineamts Hollmann betraut hat.

— Wittwen- und Waisengeld. Ebenso wie in Preußen soll auch im Reiche ein Fonds errichtet werden, aus welchem in Fällen der Hilfsbedürftigkeit den nicht unter das eingebrachte Gesetz wegen anderweiter Bemessung des Wittwen- und Waisengeldes fallenden Wittwen und Waisen der vor dem Inkrafttreten des Gesetzes verstorbenen Militärpersonen und Beamten eine Erhöhung ihrer Bezüge in den Grenzen derjenigen Beträge gewährt werden soll, welche ihnen nach dem neuen Gesetz zu bewilligen gewesen wären, wenn der Gemann oder Vater dessen Infrakteten erlebt hätte. Der Fonds soll mit einem Betrage von 200 000 Mk. errichtet und nachträglich in den Reichshaushaltsstaat eingestellt werden.

— Von der Anstaltungs-Kommission ist das im Kreise Kosen gelegene, 256 ha umfassende Rittergut Miaszko in der Zwangsversteigerung erstanden worden.

— Hauptmann Morgen, der bekanntlich im November nach Aegypten ging, um die Operationen der Engländer gegen Karthum zu verfolgen, ist nach Deutschland zurückgekehrt. Er beabsichtigt, im August wieder nach Aegypten zu gehen, um den weiteren Operationen der Engländer beizuwohnen.

— Anlässlich der Fahnenaffäre in Greiz erinnern die „Hamburger Nachrichten“ daran, daß von jeher auch Mecklenburg-Strelitz ein Sitz antipreußisch-deutscher Bestrebungen gewesen sei. Als im Sommer 1870 dort verschiedene vornehme Welfen-Regionäre Zuflucht fanden, um von Strelitz aus ihre hochverräterischen Absichten zu verwickeln, ließ der damalige Bundeskanzler Bismarck sie verhaften. Auf eine „Beschwerde“ der Strelitzer Regierung beim Bundesrath ließ Bismarck nach Strelitz den Bescheid ergehen, daß wenn sich Derartiges wiederholen sollte, Niemand in Strelitz hoch genug stehe, um vor dem Schicksal der Welfen-Regionäre sicher zu sein. Das war damals!

— Koloniale. Im Kampfe mit den Eingeborenen im Hinterlande von Togo soll der Unteroffizier Jampa, der in Berlin seine militärische Ausbildung bei dem Gardebataillon-Regiment erhielt, verlegt und an den Folgen der Verwundung nachträglich gestorben sein.

Oesterreich-Ungarn. Die schnelle Beilegung der Ministerkrise ist natürlich mit Befriedigung zu begrüßen, wenn man sich andererseits auch nicht verhehlen kann, daß die gegenwärtige

Inserate im Betrage bis zu 1 Mark bitten wir bei Aufgabe sogleich zu bezahlen.

Belegung mehr einer Verkleinerung als einer wirklichen Verkleinerung des Risikos entspricht, der sich zwischen dem Kabinettschef und der Landesvertretung gebildet hat. Das Handschreiben, in welchem Kaiser Franz Joseph das Abschiedsgesuch des Grafen Badeni ablehnend bescheidet, ist sehr gnädig und vertrauensvoll gehalten und wupelt in dem Sinne, der Kaiser lege Gewicht darauf, daß eine von ihm gewählte Regierung unbeeinträchtigt durch zeitweilige Parteischwierigkeiten, ihre Thätigkeit ausschließlich durch das allgemeine staatliche Interesse bestimmen lasse.

Italien. Die Thronrede, mit welcher König Humbert die feierliche Eröffnung der Deputiertenkammer vollzogen hat, hat allgemein einen guten Eindruck gemacht. Die außerordentliche Aussprache über Abyssinien sowohl als die künftige Erklärung, Italien werde der Friedenspolitik der Mächte in der Orientfrage unentwegt treu bleiben, werden allgemein mit Genugthuung aufgenommen. Als ein Zeichen der Zeit ist es anzusehen, daß auch die italienische Regierung besonderen Werth auf die Vermehrung der Kriegsflotte legt.

Schweden-Norwegen. Bei dem Regierungsjubiläum des Königs Oskar am 18. September wird der deutsche Kaiser durch seinen Bruder, den Prinzen Heinrich, vertreten sein. — Das Befinden der schwedischen Kronprinzessin ist gegenwärtig recht befriedigend. Bei warmer Witterung wird sie aus dem Süden zurückkehren und zunächst ihren Eltern, dem badiischen Großherzogspaar, einen Besuch machen.

Frankreich. In der Panamaaffäre hat der Pariser Untersuchungsrichter Poitevin eine neue Untersuchung gegen zwölf ehemalige Parlamentarier begonnen. — In der Deputiertenkammer brachte Votroy ein Amendement zur Vorlage des Marineministers ein, worin 200 Millionen für Neubauten verlangt werden. — Die Frage der Befestigung von Nancy beschloß der Kriegsminister General Villot auf Ansuchen der Vertreter des Departements Meurthe et Moselle demnach auf Ort Stelle zu studieren.

England. Die Königin wird am 22. April in Darmstadt eintreffen und eine Woche dort verweilen. — Das Schiedsgericht über die Streitfrage der Delagoabai-Eisenbahn, das zwischen England und Portugal die Entscheidung, soll nimmermehr seinen Spruch gefällt haben. Der Londoner „Daily Mail“ zufolge fiel der Schiedsspruch gegen Portugal aus. Es hat 120 Mill. M. zu zahlen. England willigte ein, diese Summe zu zahlen, wenn ihm das Delagoabai-gebiet gegen Zahlung weiterer 200 Mill. abgetreten werde. Es verlautet, die Entsendung eines Korpsgeschwaders nach der Bai stehe mit dieser Angelegenheit in Verbindung. Man muß annehmen, es sei ein Druck auf Portugal beabsichtigt.

Rußland. Der deutsche Botschafter in Petersburg Fürst Radolin ist zum Zweck einer ärztlichen Konsultation mit Urlaub in Berlin eingetroffen. — Der Finanzminister läßt, wie es heißt, einen Gesetzentwurf betr. die nach Rußland kommenden ausländischen Handlungsreisenden ausarbeiten, der neue erleichternde Bestimmungen enthalten wird.

Afrika. Der Volksrath des Oranje-Freistaats ist eröffnet worden. In seiner Rede besprach der Präsident die Frage des engeren Anschlusses an Transvaal und erklärte, daß die in der jüngst stattgehabten Konferenz getroffenen Vereinbarungen ohne Zweifel ratifizirt werden würden.

Sien. Der Fremdenhaß der Chinesen hat sich wieder einmal Luft gemacht. In Shanghai brach ein gegen die Ausländer gerichteter Aufstand aus, hauptsächlich infolge der Erbitterung der Kulis über die erhöhte Besteuerung. Die Polizei stellte die Ruhe wieder her.

Parlamentarische Nachrichten.

Der Reichstag legte am Dienstag bei sehr schwach besetztem Hause die zweite Lesung des Handelsgesetzbuches vor. An den Beratungen nehmen vornehmlich die Senatoren des Handels theil. Zunächst wurde der § 298, der vom Ausschussrathe bei Aktiengesellschaften handelt, einer Erörterung unterzogen, wobei nach Ablehnung aller dazu gestellten Anträge auch der Kommissionsvorschlag, wonach Mitglieder des Vorstandes und die Beamten der Gesellschaft an der Wahl des Aufsichtsraths nicht theilnehmen dürfen abgelehnt und die Regierungsvorlage wiederhergestellt wird. Zu § 240, der von

den Laundries des Aufsichtsraths handelt, geht ein Antrag Trimborn ein, bis zu dessen Drudlegung die Beratung ausgesetzt wird. § 260, der von den Ansprüchen der Gesellschaft an die Gründer handelt, wurde in der Kommissionsfassung angenommen. Der Rest des dritten Buches wurde nach längerer Debatte unter Ablehnung aller dazu gestellten Anträge in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen, ebenso der Rest des Gesetzes. — Mittwochs: Dritte Lesung des Handelsgesetzbuches.

Das preussische Abgeordnetenhaus verwarf am Dienstag den Antrag des Abgeordneten Dr. v. Hartheim, die Besetzung der in der Ostpreussischen Provinz in Berlin an die Budgetkommission. Es folgte die 2. Lesung des Antrages v. Schenkendorff (mit) über die Fortbildungsschulen. Nach längerer Debatte gelangten unter Zustimmung des Gewerkekomitees die Kommissionsanträge zur Annahme, welche vermehrte Zuschüsse in Form eines bestimmten Beitragsverhältnisses des Staates zu den Kosten (angehoben werden für Räumlichkeiten, Heizung und Beleuchtung) in Höhe bis zu 1/2, bei den obligatorischen Fortbildungsschulen bis zu 1/3, der nicht durch Schulgeld gedeckten Kosten fordern und daneben weitere Mittel im Etat zur Unterhaltung der Handhaltungsschulen. Ferner wurde ein konservativer Antrag genehmigt, der Förderung der religiös-stillen Erziehung von den Fortbildungsschulen verlaagt. — Mittwochs: Petitionen.

Im Reichstage haben die Gebr. Denhardt ihre Petition wegen Regelung ihrer Ansprüche in der Wittwenangelegenheit, in der sie durch das Vorgehen der Engländer geschädigt worden sind, eingebracht.

Die Subjektionskommission des Reichstages hat die Beratung der Vorlage über die Besatzungsverbesserungen wieder aufgenommen und eine Anzahl Verbesserungen einzelner Beamtentafeln, orient entsprechend dem Regierungsvorschlage angenommen.

Das preussische Abgeordnetenhaus hält am Donnerstag seine letzte Sitzung vor Oskar ab. Auf der Tagesordnung werden lebendig Petitionen stehen.

Ueber das Befinden des Staatssekretärs v. Stephan.

Ist Dienstag früh folgendes Bulletin ausgegeben worden: „Das Befinden ist unverändert. Prof. v. Bergmann.“ Es ist kaum daran zu zweifeln, daß auch die letzte Operation dem weiteren Umsichgreifen des furchtbaren Leidens kein Ziel gesetzt hat. Der Kräfteverfall ist ein ganz abnormer und eine Katastrophe steht unmittelbar bevor.

Es ist ein tieftrauriges und ergreifendes Verhängniß, das Herr v. Stephan befallen hat. Er, der ruh- und rastlose Mann, der in der Arbeit auch seine Erholung zu finden schien, über acht Wochen an das Bett in nahezu unbewegliche Lage gebannt. Gleichwohl hat er in dieser ganzen Zeit kaum je seinen Dienst ausgegessen. Sein Krankenbett stand dicht an seinem Arbeitstisch, und unausgesetzt haben ihm die Kanäleiterer die Mappen mit den Vortragssachen hereinbringen müssen, die schnelle Erledigung fanden. Tagtäglich erschienen Morgens bei ihm Direktoren und vortragende Räte des Reichspostamts an seinem Bett, und sie Alle konnten mit Bewunderung feststellen, mit welcher Seelenruhe und Ergebenheit, mit welcher Geistesfrische und Hoffnungsfröhlichkeit der verehrte Chef, den Niemand je krank gekannt hat, sein schweres und schmerzhaftes Leiden trug.

Seine seit zwei Jahren selbst recht leidende Gattin und seine beiden Töchter haben sich in die aufopferungsvollste Pflege des Kranken gestellt. Gerade in diesen Schmerztagen zeigte sich so recht, welche aufergebendliche Liebe und Verehrung sich Herr v. Stephan in seiner vieljährigen thätigenreichen Wirksamkeit weit über die Grenzen des Vaterlandes hinaus erworben hat. Die Majestäten, der Reichskanzler mit den Spitzen des Reichs und des Staats, die hervorragendsten Vertreter von Handel und Gewerbe, von Kunst und Wissenschaft, des Heeres und der Marine wett-eiferten, dem Erkrankten Zeichen ihrer warmen Theilnahme darzubringen. Vor Allem aber wurde Herr v. Stephan durch die mannigfaltigen und geradezu rührenden Beweise der Theilnahme aus der ihm unterstellten großen Schaar seiner Beamten, vor Allem aus den unteren Klassen derselben, erfreut.

Die Orientwirren.

Die Mächte sind den neuesten Mittheilungen zufolge in der Orientfrage wieder einig; jedoch hat diese Einigkeit nur wenig zu bedeuten, denn sie besteht nur darin, daß man auch jetzt noch auf alle ernstlichen Maßnahmen gegen Griechenland Verzicht leisten und die abwartende Politik weiter beobachten will. Die

Blockade des Golfes von Athen, die als schloffen und unmittelbar bevorstehend wieder angekündigt worden ist, soll nun nach den letzten Mittheilungen so lange unterbleiben, als der Frieden der Landgrenze bewahrt wird. Um den Ausbruch zu verhindern, hat man nach dem Vorschlage des Grafen Murawiew, des russischen Ministers für Auswärtiges, seine Flucht wieder zu diplomatischen Notizen genommen und der Pforte sowohl wie der griechischen Regierung die Erklärung zugehen lassen, daß man die feindlichen Parteien zwar am Anschlagen nicht hindern könne, daß aber die Pforte, welche mit dem Angriff beginne, als schuldige angesehen und derselben nicht gelassen werden wird, auch nur den geringsten Vortheil aus solchem Angriff zu ziehen.

Am Jahrestage der Unabhängigkeitserklärung Griechenlands, dem 6. April, war bekanntlich Uebergriffe und Zusammenstöße an der Grenze erwartet; sowohl die Erklärung der Pforte als auch die besonderen Befehle, welche an die beiderseitigen Heere von deren Höchstkommantanten erlassen worden sind, scheinen kriegerische Ereignisse vorgebeugt zu haben. In dem Befehle, den der Kronprinz Konstantin gelegentlich des 6. April an die Offiziere und Soldaten richtete, wird eine zurückhaltende Haltung erwartet und Erwartung ausgeprochen, daß sich die Mannschaften durch die Erinnerung an den ruhmvollen Tag der Unabhängigkeitserklärung nicht zu Ungehörigkeiten und Disziplinwidrigkeiten werden hinreißen lassen. Vom türkischen Oberbefehlshaber wurde aus dem gleichen Anlaß ein ganz ähnlicher Befehl an türkischen Truppen gerichtet. Die Vorzüge ist im Gegentheil, daß das Abfeuern von Kanonenschüssen zum Feiern des Nationalfestes in der Nähe der Grenze streng verboten wurde. Bei dieser Gelegenheit erwähnt, daß die türkische Streitmacht an der Grenze 3. 120000 Mann beträgt.

In Athen erklärt man, die Blockade des Golfes durch die europäischen Geschwader stehe unumkehrbar bevor; aus Kreta wird gemeldet, daß die Admirale über die Einzelheiten der vorgeschlagenen Blockade des Golfes von Athen fortarbeiten, gleich wird die auffallende Mittheilung hinzugefügt, die italienische Regierung habe den Admiral Cavaro die Weisung zugehen lassen, fortan nicht mehr als ältester Offizier der internationalen Flotte zu fungieren. Es scheint danach fast, als hätte die Vorgehen des italienischen Geschwaders bei Malasa in Rom einen angenehmen Eindruck gemacht.

Auf Kreta sind jetzt bereits so viele Detachements europäischer Truppen gelandet worden, daß die Aufregungen doch fast etwas nachgelassen haben, umso mehr als die Entwaffnung der Paschiboguls ununterbrochen fortgesetzt wird. So lange freilich griechische und türkische reguläre Truppen sich auf der Insel befinden, wird des Schicksals kein Ende werden. Inzwischen wird wieder Laruben von dem Ort Marnarion gemeldet und es ist wahrscheinlich, daß europäische Truppen zur Herstellung der Ruhe dort werden abgehen müssen. — Oberst Vassos demnach sich nach wie vor als Herr der Insel. Als neuerdings zwei europäische Offiziere in das Insel begabten, um wegen der Befreiung der von ihm bei Malasa gefangen genommenen Türken zu verhandeln, erklärte der Oberst sehr stolz und beherrschend, er könne die Gefangenen nur unter Bedingung ausliefern, daß dieselben unzerstört einem auswärtigen Schiffe von der Insel entführt würden.

Im Londoner Unterhause sprach sich der Lord des Schachses auf eine bezügliche Interpellation über die Orientpolitik Englands dahin aus, daß die englische Regierung der Pforte den Vorkerkheit habe, ihre Truppen so schnell als möglich von Kreta zu entfernen; das könne jedoch erst geschehen, wenn stärkere Truppendetachements in Mächte auf Kreta gelandet wären. An die Blockade Griechenlands werde sich die Regierung Interesse des Friedens erforderlichen Falls betheiligen auf die Aufrechterhaltung des Friedens bedenklich grübelte Aussicht. Das Haus gab sich nachdrücklichen Auseinandersetzungen mit dieser Erklärung zufrieden.

Bekanntmachung.

Am 16. April tritt in Niederbeuna bei Merseburg eine Postagentur ins Leben, welche für den Verkehr mit dem Publikum regelmäßig geöffnet sein wird:

an Wochentagen:
von 8-9 Uhr Vormittags,
von 12-2 Uhr Nachmittags und
von 4-7 Uhr Nachmittags;
sonn- und Feiertagen, h. g.
an dem **Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers:**

von 8-9 Uhr Vormittags und
von 5-6 Uhr Nachmittags.

Ihre Postverbindungen erhält die Postagentur durch die Schaffnerbahnhöfe in den auf der Eisenbahnstrecke Merseburg-Mücheln (bei Halle) verkehrenden Zügen.

Dem Ortsbestellbezirk der Postagentur in Niederbeuna werden die Orte Oberbeuna und Köpchen, dem Landbestellbezirk die Orte Zscherben, Abendorf, Geusa und Wilsen zugetheilt.
Halle S., 30. März 1897.
Der kaiserl. Ober-Postdirector.
Wehlrad.

Bekanntmachung.

Am 5. April 1897 tritt in Großgräfendorf eine Postagentur ins Leben, welche für den Verkehr mit dem Publikum regelmäßig geöffnet sein wird: [1613]

an Werktagen:
von 8-9 Uhr Vormittags,
von 10-12 Uhr Vormittags und
von 1-5 Uhr Nachmittags;
sonn- und Feiertagen,
sowie am **Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers:**

von 8-9 Uhr Vormittags, und
von 5-6 Uhr Nachmittags.

Ihre Postverbindungen erhält die Postagentur durch die auf der Eisenbahnstrecke Merseburg-Schaffstädt (Bezirk Halle) verkehrenden Schaffnerbahnhöfe.
Halle (Saale), 30. März 1897.
Der kaiserliche Ober-Postdirector.
Wehlrad.

Die Lieferung von 8231 cbm Oberbauholz und zwar 1500 cbm für die Strecke Merseburg-Mücheln, 1000 cbm für die Strecke Ammendori-Corbetha, 500 cbm für die Strecken Corbetha-Weisenfels, 631 cbm für den Bahnhof Weisenfels, 2600 cbm für die Strecke Weisenfels-Zeig und 2000 cbm für die Strecke Weisenfels-Naumburg soll vergeben werden.

Den Bewerbern bleibt überlassen sich mit beliebigen Mengen, jedoch nicht unter 500 cbm, an der Lieferung zu betheiligen. Die bezüglichen Bedingungen können von unterzeichneter Betriebs-Inspection gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 25 Pfg. bezogen werden. Entsprechende Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot auf Lieferung von Oberbauholz“ versehen bis Montag, den 12. April d. J. Vorm. 11^{1/2} Uhr, hier zur Vorlage zu bringen. Eröffnung der Angebote erfolgt hieselbst zu genannten Zeitpunkte. Zuschlagsfrist 14 Tage.
Königliche Eisenbahn-Betriebs-Inspection Weisenfels.

Mein Haus

in Markwerben b. Weisenfels, gut verzinslich, 650 M. Ertrag, massiv, neu, ist für 13 000 M. zu verkaufen. [1618]
Schlosser, Tischler geeignet.
Paul Gabn, Weisenfels.

Bekanntmachung.

Das alte Schulgebäude zu Leutenich mit Stallungen und Garten, in baulich gutem Zustande, soll **Sonnabend, den 10. April cr., Nachmittags 6 Uhr,** im Gasthause daselbst verkauft werden. Bedingungen im Termin. [1548]

Der Schulvorstand.

Holzverkauf!

Montag, d. 12. April d. J. Vorm. 8^{1/2} Uhr, im Schlag VII Belauf Burgliebenau (nahe bei Döllnig im Saalkreis) incl. Totalitätsholz, 140 Stücken 182 fm, 11 Gjs. und Küst. 5,2 fm. 3 Hdt. Küst. Bandholz IV G.

Brennholz. Cit.: rm 88 Kloben 11 Knüppel, 98 Reiser, 70 diverse Brennholz. [1587]

Schleudis, 2. April 1897.
Aufmaßregulirer gegen Abschreibegedühren.
Der Forstmeister Bekemeier.

Die Firma **Orenstein & Koppel**, Leipzig, Packhofstr. 9 annonciert den Verkauf von

Gleisanlagen

Rippwagen, Weichen, Drehscheiben, welche i. Bahnbau Rippach-Poserna-Plagwitz-Eindenaun vermieethet gewesen seien.

Da ich auch zu den Abnehmern der Firma gehöre, erkläre ich, um Irrthümern zu beugen, daß ich **meine Patentrechte** von der Firma **nicht alieniren** habe und nicht beabsichtige dieselben nach Beendigung meiner Arbeiten zu verkaufen oder zu vermieten. Die in besagter Annonce angebotenen Geräte hat die Firma an einen anderen Unternehmer der Reubaufrede Rippach-Plagwitz vermieethet gehabt.

H. Gross,
Eisenbahn-Bauunternehmer,
1614 Naumburg a. S.

Klauenöl,

präparirt für Nähmaschinen u. Fahrräder aus der Knochenfabrik von **H. Möbius & Sohn, Hannover.** Zu hab. in all. besseren Handlungen. [4]

Plakate

Möblirtes Zimmer mit Schlafkabinet zu vermieten
Zimmer zu vermieten.

etc. etc. stets vorräthig in der

Kreisblatt-Expedition.

Eine große Kuh mit dem Kalbe steht zum Verkauf [1590] Abendorf 14.

2 hochtragende Kühe (Zugvieh), 1 hochtragende Ferkel verkauft [1352] G. Querschnitt, Groß.

Einen Schneiderlehrling sucht [1355] Ditto Kluge, Köpchen.
Einen Kleinknecht sucht [1356] Wader, Schweßwig.

Rich. Baldauf'scher Concurs.

Letzter Tag des Ausverkaufs!

Sonnabend, den 10. April cr., von Vorm. 8 Uhr bis Abends 7 Uhr, im Geschäftslocal **Gotthardtstr. 21.**

Am Lager sind noch:
schwarze Kammarne, Cheviots und Tuche, Ueberzieher und Toppentstoffe,

Neister zu Dosen u. a.

Paul Thiele, Concursverwalter.

Geschäfts-Verlegung.

Am heutigen Tage verlegte mein Blumen- und Pflanzen-Geschäft von Burgstraße 14 nach

Dom 16
(Haus des Herrn Rentier Heyne). Aus weiterhin ein geeignetes Wohlwollen bittend
[1586] **Bernh. Schinke.**

In jeder deutschen Familie sollte die „Thierbörse“ Berlin, gehalten werden;

weil die „Thierbörse“, welche im 11. Jahrgang erscheint, ist unstreitig **das interessanteste F.- und Familienblatt Deutschlands.**

Für Jeden in der Familie: Mann, Frau und Kind ist in jeder Nummer etwas enthalten, was interessirt für nur 75 Pfg. (frei in die Wohnung 90 Pfg) pro Vierteljahr abonniert man **2** nur bei der nächsten Postankunft wo man wohnt, auf die „Thierbörse“ und erhält für diesen geringen Preis jede Woche Wittwachs außer der „Thierbörse“ (ca. 4 große Druckbogen):

- 1. gratis: Den Landwirtschaftlichen Central-Anzeiger; 2. gratis: Die internationale Pflanzenbörse; 3. gratis: Die Naturalien- und Lehrmittelliste; 4. gratis: Die Kaninchensetzung; 5. gratis: Das Illustrierte Unterhaltungsblatt (Romane, Novellen, Beschreibungen, Räthsel u. s. w. u. s. w.); 6. gratis: Allgemeine Mittheilungen über Land- und Hauswirthschaft und 7. gratis: Monatlich zwei Mal einen ganzen Bogen (16 Seiten) eines hochinteressanten wissenschaftlichen Werkes. Die „Thierbörse“ ist Organ des Berliner Thierforschungs-Vereins und bringt in jeder Nummer das Archiv für Thierforschung.

Kein Blatt Deutschlands bietet eine solche Reichhaltigkeit an Unterhaltung und Belehrung. Für jeden Thier- und Pflanzenliebhaber, namentlich auch für Thierärzte, Thierhändler, Gutbesitzer, Landwirthe, Forstbeamten, Gärtner, Lehrer u. s. ist die „Thierbörse“ unentbehrlich. Alle Postanstalten in allen Ländern nehmen jeden Tag Bestellungen auf die „Thierbörse“ an, und liefern die im Quartal bereits erschienenen Nummern für 10 Pfg. Porto prompt nach, wenn man sagt: Ich bestelle die „Thierbörse“ mit Nachlieferung. Man abonniert **nur** bei der nächsten Postankunft, wo man wohnt. [874]

Inserate für die „Thierbörse“ zu Originalpreisen werden angenommen von der **Merseburger Kreisblatt-Expedition.**

Rognak

zur Vertretung und Alleinverkauf,

mit Lager am Plage in Merseburg und Umgegend wird von einer ersten deutschen leistungsfähigen Rognak-Brennerei eine

passende Persönlichkeit, welche eventl. in der Lage ist, einen Wirthen zu stellen, unter günstigen Bedingungen gesucht.

Es bietet sich für Betreffende Gelegenheit für eine angenehme Existenz. Gesl. Offerten unter **A. 1616** an die Kreisblatt-Expd.

Gr. Ritterstr. 17, part. Logis. (nach der Promenade) von 6 Räumen Küche u. Zubehör, für 550 M. w. z. w. ausg. vom 1. Juli ab zu vermieten. **Fr. Dietrich.** [1557]

1. Etage (2 Stuben, 3 Kammern, Küche nebst Zubehör), auf Wunsch mit einem Stückchen Garten, an ruhige Leute zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. **Häckerstr. 7.** [1549]

Ausverkauf!
wegen Aufgabe des Geschäfts zu herabgesetzten Preisen. [269]

J. G. Hippe,
Klempnermeister.

200 m. bearbeitete, sowie 50 m kleine
Pflastersteine
find abzugeben.
Bruchmeister **Albert Müller,**
[244] Knapendorf.

Eine echte wahrhaft volkstümliche Unterhaltungs-Zeitschrift!



1896
44 Jahrgang
H. Hill

Deutsches Familienbuch.
Jährlich erscheinen 28 Bände.
Preis pro Band nur 30 Pfennig.

Beste illustrierte Familien-Zeitschrift mit Umschlag und Kunstbeilagen in Aquareldruck.

Das erste Heft ist durch jede Buchhandlung zur Ansicht zu erhalten.

Abonnements in allen Sortiments- und Subscripions-Buchhandlungen, sowie bei allen Postämtern.

Den Eingang sämtlicher Neuheiten der
Modes. Frühjahrs- u. Sommer saison
beehrt sich ergebenst anzuzeigen [1610]

Martha Otto, Markt 14.

Neu eröffnet.

Putz-Magazin
B. Pulvermacher,
Merseburg, Burgstraße 5,
empfiehlt ein großes Lager elegant

Garnierter Hüte
von den einfachsten bis zu den feinsten.
Garnierte Kinderhüte von 90 Pfg. an,
Garnierte Damenhüte von 2 Mk. an.

Neuanfertigung und Modernisirung von Hüten nach neuesten Modellen schnell und billig. Sämtliche Putzartikel als Fagons, Blumen, Bänder, Spitzen, Rüschen, Federn, Säbler, Handschuhe, Corsetts, sowie alle Zuthaten zum Putz werden zu sehr mäßigen Preisen abgegeben. Bedienung sehr zuvorkommend. [1593]

B. Pulvermacher, Burgstraße 5.

Anfertigung aller Drucksachen
elegant und sauber
zu billigsten Preisen.

Merseburger Kreisblatt-Druckerei
A. Reichholdt
MERSEBURG.

Adresskarten, Avisbriebe, Arbeitsordnungen, Broschüren, Bestellzettel, Briefköpfe, Circulars, Couverts, Diplome, Etiquetten, Einladungen, Familiennachrichten, Formulare aller Art, Geschäftsberichte, Glückwunsch-Karten, Geburtsanzeigen, Hochzeits-Kladderadatsche, Kataloge, Liefercheine, Menus, Mittheilungen, Notas, Postkarten, Prospekte, Prosidien, Plakate, Packetadressen, Quittungen, Rechnungen, Statuten, Speisekarten, Tafellieder, Tanzordnungen, Visitenkarten, Verlobungsanzeigen, Verträge, Wechselformulare, Weinkarten etc. etc.

Freitag Abends 8 1/2 Uhr im Saale der „Reichskrone“

Vortrag
des Herrn Oberstleutnant
aus Gießen, über: „Der Mensch ein Veruchsubject der Natur und des Geschickes, aber nicht der Medizin.“
Eintritt für Nichtmitglieder 30 Pfg. [1603]

Der Vorstand.
Ordentliche Generalversammlung
der
Orts-Kranken-Kasse des Maurergewerks.
Sonntag, den 11. April 1897,
Nachm. 3 1/2 Uhr i. d. „Guten Quelle“.

Tagesordnung: Rechnungslegung, Aenderung der Statuten. — Verschiedenes. [1577]

Die Herren Arbeitgeber w. dringend ersucht zu dieser Versammlung zu erscheinen.
Der Vorstand.
1553] **Junge Verführer, junge Capannen und Fontes, hochseine neue Mafst-Kartoffeln, Salat und Radischen**
empfiehlt **C. L. Zimmermann.**
736] **Futtermittel.**
Weiz, M. 4.15
Reisfuttermehl, 24-28% M. 4.—
Weizenkleie, grobe L. 4.15
Baumwollsaatmehl 53-62% M. 5.50
Erbsenkleie 50 kg. M. 2.—
Fricke & Co., Hamburg 8.

WER seine
Sprachkenntnisse
durch Lektüre eines unterhalten- den und belehrenden Journals befestigen und erweitern will, verlange eine Probenummer von **English-Journal-Français**
für deutsche Leser, herausgegeben von **Th. de Beaux u. John Montgomery,** (Jährlich 48 Nummern: 24 französische und 24 englische) welche an jedermann gratis und franco versandt wird von jeder Buchhandlung oder vom Verlage: **Reungersche Buchhandlung** 33] in **Leipzig.**

Für Rettung von Trunksucht!
verf. Anweisung nach 20jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen keine Berufstörung. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizulegen. Man adressire: **Th. Konetzky, Droguist, Stein (Aargau), Schweiz.** Briefporto 20 Pfg. [1620]

5 starke Saugfässer i. verf. **Mitt. Burg-Liebenau.** [1617]

Wer mit Erfolg
und billig inseriren, alle Rubrikation — Vervielfältigung, — Vorko- und Nebenspesen — ersparen will, wende sich an die älteste u. leistungsfähigste Annoncen-Expedition **Saafenstein & Vogler A. G.**
Carl Brendel, Merseburg,
Gotthardtstr. 45. [998]

Dr. Bürgers
Lohnlisten
für Betriebsunternehmer, insbeson- dere für Mitglieder von Berufs- genossenschaften sind gebunden vor- rätig à 1.75 Mk. in der
Kreisblatt-Expedition.

Pa. Gartenschläuche,
Gartenspritzen,
sowie sämtliche
Gartengeräthe,
Rasenmäschinen,
Rasenscheeren,
empfiehlt äußerst billig [1615]
Otto Bretschneider,
Eisenwaaren-Handlung,
kl. Ritterstrasse 2 b.

Samen-Kartoffeln
(Wunder der Welt) verkauft [1254]
F. Zanke, Schotterei
bei Lauchstädt.
2 hochtragende Rübe sind zu ver- kaufen. Zu erfragen beim [1351]
Kaufmann Stammer, Scha'ndt.

„Unbezahlbar“
ist **Crème Grolsch** zur Verschönerung und Verjüngung der Haut. Unschlbar gegen Sommer- und Leberflecke, Aknesser, Nasen- rötthe etc. Preis 1,20 M. Grolsch- Selse dazu 80 Pfg. Erzeuger: **J. Grolsch in Brunn.**
D. Schöffengericht d. Landgerichts i. Berlin u. d. Amtsgericht i. Freiburg (Baden) erkannten, dass Crème Grolsch kein Geheimmittel, sondern ein z. Verabreichung d. Körpers dienender Toiletteartikel ist.
Ksüdlich in Parfümerie-, Drogen- handlungen und bei Friseurs. Wo nicht vorrätig auch zu beziehen aus der Apotheke in Leipzig-Schkeuditz.

Mieths-Contrakte
sind stets vorrätig in der
Kreisblatt-Expedition.
Reichskrone.
Das am 1. März ausgefallene **Concert** der Capelle des Königl. Magdeb. Jüsilier-Reg. Nr. 36 findet nunmehr bestimmt am
Donnerstag, den 8. April, Abends 8 Uhr,
statt. Familienbillets 3 Stück 1 Mk., einzelne Billets à 40 Pfg. sind vorher bei Herrn **Heinr. Schulze jun.,** Cigarren-Geschäft zu haben. An der Abendkasse 50 Pfg. [1533]
D. Biegert. A. Watter.

Dienstbuch verloren. Bitte abzugeben im Friseurgeschäft [1623]
Burgstraße 13.

(Nachdruck verboten.)

Mit dem Schindal.

Roman von Gebhardt & Schlegler-Perasini. (10. Fortsetzung.)

„Was thut's, wenn wir auch so rein wären wie das Schneefeld draußen!“ Ihre Stimme wird leiser, rauher. „Renate, Du zwingst mich zu dem Entschlichen. Was würden auch jetzt noch Ausflüchte helfen! In unserer Familie ist ein Flecken, unumstößbar. Nur mit Noth überdecke ich ihn, aber einmal müßte ich ihn dennoch freilegen, diesem Mann gegenüber, der Dich liebt und eine Familienlehre besitzt, die Niemand anzutasten wagen darf. Die unsere ist bejodelt. An dem Tage, wo dieser Mann Dich heimführt, müßte ich ihm Alles enthüllen und dann würde er Dich verlassen, ohne Erbarmen; er müßte es thun. Welches Uebel ist das Geringere? Gehe schlafen, Kind! In aller Zukunft will ich über Dich wachen, für Dich sorgen, Dich mit aller Liebe umgeben. Aber verlange niemals zu wissen, wer uns die Schande anthat, uns unglücklich machte. Es ist weit besser, nicht darum zu wissen.“

„Renate nickte wie geistesabwesend. Es war zu viel, das heute auf sie eindrang. Nun begreift sie aber doch der Mutter Weigerung. Ein Flecken auf der Ehre. Sie kann nun freilich nie Hans' Frau werden. Niemals! — Bei diesem Gedanken möchte sie zusammenbrechen, sterben.“

„Fürsorglich geleitet sie die Mutter nach ihrem Schlafzimmer, das neben ihrem eigenen zu ebener Erde liegt. Es ist spät geworden. Kein Wort wird zwischen den Beiden mehr gewechselt. Frau Anna küßt ihr Kind auf die Stirn, die kalt und feucht ist. In die Augen zu schauen vermag sie dem Mädchen nicht mehr; diese sind voll Thränen und starren zu Boden.“

„Gute Nacht, Renate!“ Renate preßt der Mutter Hand und dann lösen sich rasch ihre Finger. Schlaf sinkt der Arm herunter.“

Frau Anna ist hinaus. Ihr Anblick vermag Renate nicht zu befähigen, das küßt sie wohl. Besser ist es, sie bleibt allein, vielleicht findet sich die gequälte Menschenseele selbst noch am besten zu recht. So hat sich die Thür zwischen Mutter und Tochter geschlossen. Erst jetzt küßt Frau Anna all den Schmerz auf sie selbst verdoppelt eindringend, den sie ihrem Kinde zufügen mußte. Ermattet wirft sie sich in die Postur, um schon nach einer kurzen Weile wieder aufzuspringen und an die Thür zu eilen, hinter der Renate sich befindet. Sie lauscht — es ist ruhig. Aber in anderer Richtung vegt sich jetzt etwas.“

Frau Anna schreitet auf ihre eigne, noch halb-offene Thür. Drüben in dem Gemach, wo sie Beide vorhin miteinander sprachen, brennt noch das Licht. Ihr Mädchen ist zur Ruhe gegangen, auch Winkelmann wird schlafen. Die Hausfrau löst meist selbst die noch brennenden Lichter. Ihr Fuß wird nicht gehört, da den Boden Teppiche bedecken. Da drüben ging die Thür. Sollte Winkelmann doch noch nicht schlafen und säßte ihn ein Anliegen so spät daher, das nach seiner Ansicht wichtig war? Nur jetzt nicht von alltäglichen gleichgültigen Dingen sprechen müssen, in einem Augenblick, wo sie eben der ersten keimenden Liebe ihres Kindes den Todesstoß versetzte.“

Wirklich steht er da, Winkelmann, der alte Diener, mit dem unverständlichen Humor. Sein gesundes Gesicht scheint in diesem Moment etwas bleich zu sein und er lächelt nicht, wie sonst. Es muß ihm etwas begegnet sein, das ihn aus den Harnisch brachte. „Ihr schlaft nicht, Winkelmann?“ fragt die Hausfrau erstaunt, „was wollt ihr noch?“

„Ich hab' wohl zu schlafen versucht, Frau Berger“, erwidert er, „aber es ließ mir keine Ruhe. Da bin ich aufgefunden und heruntergekommen. Und weil ich noch Licht hier innen sah —“

„Aber was giebt es denn?“ Winkelmann blickt sich erst um und sagt halb-laut: „Er ist wieder da — ich hab' ihn gesehen!“ Frau Anna fährt zusammen, es läuft ihr kalt über das Herz. „Wen — hast Du gesehen?“ flöttert sie voll Angst.

„Nun — den Herrn Weisbold“, versetzte er leise, vorflüchtig.“

Die Frau vor ihm wankt, eine Ohnmacht will sie erfassen, doch hält sie mit Gewalt ihre Lebensgeister beisammen. Wie manchen großen Schreck ertrug sie in den verfloffenen fünfzehn Jahren! „Er! Er?“ damit läßt sie sich auf einen Stuhl fallen und läßt den alten Diener mit der zitternden Hand näher zu sich heran. „Wo — wo sahest Du ihn?“

„Er stand draußen auf dem Schneefelde, wie ich den Garten abschloß. Ich sah ihm in das Gesicht und, trotz seines schwarzen Bartes, erkannte ich ihn dennoch. Dann ging er davon, weil er wohl ein Geräusch von meiner Seite hörte. Erst redete ich mit ihm, daß meine Augen sich täuschten, daß ich einen Fremden für Weisbold hielt, aber er ließ mich doch nicht schlafen. Und dann — die fünfzehn Jahre sind seit dem Spätherbst abgelaufen, er muß bereits entlassen sein.“

„Ja — ja!“ kommt es verzweifelt aus Frau Anna's Brust. „Ich wußte es ja auch, ohne daß ich eine Silbe über meine Lippen gebracht hätte. Während des ganzen verfloffenen Jahres dachte ich mit heimlicher Angst an die kommende Zeit. Und wie sie dann kam und sich nichts zeigte, athmete ich langsam auf. Er hatte uns nicht gefunden. Und nun — nun! — Wo ist er? Was will er?“ fährt sie auf.

„Er ging weiter, gegen das Städtchen zu.“ „Dann war's vielleicht doch nur der Zufall, der ihn hier vorüberführte. Er weiß nichts von unserem Hiersein.“

„So denke ich auch, aber Vorsicht könnte nicht schaden.“

„Sorgt dafür, Winkelmann, und wenn Ihr könnt, so forschet auch im Städtchen nach dem Fremden.“ „Ich will mich draußen vor die Thür setzen, so lange bis ich weiß, das Haus ist wieder sicher.“

Frau Anna nickt. Auf den Alten kann sie sich verlassen, doch was häßte alle Dienertreue, wenn er, der Gatte seines Weibes, mit erhobenem Antlitz in dieses Haus geschritten käme, nach seinen Kindern verlangte, denen die Mutter längst erklärte: Euer Vater ist tot! Aber es wird ja nicht dahin kommen.“

„Haben Sie mir für morgen etwas aufzutragen, Frau Berger?“ fragt der Alte, ehe er geht.“

„Ja“, versetzt sie, und fährt mit der Hand über die Stirn. „Ihr mögt zu Herrn von Heimen hinübergehen und ihm mein Bedauern aussprechen, den Gesellschaftsabend morgen nicht besuchen zu können, ich wäre nicht wohl!“

Winkelmann nickte wieder und ging hinaus. Eine lange, lange Zeit lag Frau Anna regungslos auf dem Stuhle. Nun erhebt sie sich, dreht das Licht aus und schiebt den Thürriegel vor. Dann schreitet sie nach ihrem Schlafzimmer mit unsicherem Fuß. In ihren Schüfen hämmert es und gleich darauf erfährt sie ein Froß, daß ihr die Zähne aufeinander schlagen. Inmitten des Zimmers steht sie still, nur einen kurzen Moment, um darauf nach Renate's Thür zu wandern. Sie lauscht abermals.“

Ein schmerzliches, halb unterdrücktes Wimmern schlägt an ihr Ohr. Renate vergräbt ihr Gesicht in die Kissen, ihre Schmerzenslaute sollen ja nicht die schlafende Mutter wecken. Doch still zu liegen auf dem Lager, dies vermag sie nicht. Der Tag hat ihr zu viel geschenkt, um ihr noch weit mehr erbarmungslos zu nehmen.“

Frau Anna hört jeden Ton, ein jeder schneidet ihr in das Herz und sie hat doch keine Hilfe, keine. Die Thränen rollen ihr über die Wangen, wie sie sich erhebt. Ihr Kind muß weiterlagern, die Nacht und vielleicht noch manche dazu, es ahnt bei Allem noch nicht, welch ein Gespenst über der Familie schwebt, wie nahe es ist.“

„Auch das noch!“ flöhnt die arme Frau. „Auch alles Elend, auf einmal wieder über mich kommen? Meine Kräfte schwinden; was ich bis jetzt ertrug, vermöchte ich kaum mehr zu ertragen.“

Und wie das schmerzvolle, verzweifelte Wimmern noch einmal an ihr Ohr dringt, schlägt sie die Hände vor das Antlitz und gleitet auf den weichen Teppich nieder.“

(Fortsetzung folgt.)

Provinz und Umgegend.

† Halle, 5. April. Todt aufgefunden wurde in ihrer Wohnung, Große Schloßgasse 1, die verehelichte Arbeiterin W., deren Gemann seit 14 Tagen eine Gerichtsast verbüßte und sich auch nach seiner Entlassung um die Ehefrau nicht kümmerte. Da die Frau seit längerer Zeit vermißt und ein Unglück befürchtet wurde, so ließ man die verschlossene Wohnungstür öffnen. In der Wohnung wurde die Frau als Leiche aufgefunden. Nach Ausspruch des Arztes soll der Tod anscheinend in Folge Herzschlages bereits vor 10 bis 12 Tagen eingetreten sein. Einzelne Theile der Leiche waren bereits mit Schimmel überzogen.“

† Gera. Die falsche Elfe Better, die sich als bereits 17 jährige Marie Mathes aus Gera entpuppt hat, ist am 6. April unter ungeheuerem Zulauf von Reichenbach nach Gera zurückbefördert worden. Im Besitz der Schwindlerin besaß sich auch der Trauring des alten Better; das Mädchen hatte diesen Ring wie auch kleinere Geldbeträge an sich genommen und letztere vernascht.“

† Aus dem Fürstenthum Reuß ä. L. wird gemeldet, daß der Landrath's Vertreter in Greiz, Schr. v. Uslar-Steichen, der bei der Hundertjahrfeier für Kaiser Wilhelm I. die Einziehung einer preussischen Fahne gefordert und veranlaßt hat, keines Amtes enthoben worden ist.“

† Wöckern, 6. April. Beim Bestehen eines bereits wieder in Gang gesetzten Motorwagens geriet der 34 jährige Straßenbahnsahner Rittermann plötzlich zwischen seinen Wagen und einen an der Haltestelle stehenden Möbelwagen. Der bedauernswerthe Mann wurde in Folge dessen zwischen beide Wagen so fest eingeklemmt, daß er nur durch eine Rückwärtsbewegung des Motorwagens aus seiner furchtbaren Lage befreit werden konnte. Mit anscheinend schweren inneren Verletzungen und sonstigen Contusionen wurde der Vermisste mittels Droschke sofort in das Krankenhaus nach Leipzig transportirt.“

† Meißner, 6. April. Von einem schweren Schiffschlage ist die Familie des Stadtmusikdirectors Stahl betroffen worden. Der älteste, 18 jährige Sohn desselben hat bei einem epileptischen Anfall den Tod in der Ehe gefunden. Der junge Mann, der jetzt zu Eltern die Reispfandung an der hiesigen Realschule bestritten hat, wurde bei einem Spaziergange von einem epileptischen Anfall überfallen und hatte sich am Ufer der Elbe niedergelegt. Vorübergehende Marktleute bemerkten ihn wohl, ohne indeß seinen Zustand so gleich zu erkennen. Ein Mitleidiger wollte ihm Wasser holen, ehe er dies sich jedoch verschaffen konnte, hatte der junge Mann sich erhoben und war direkt in den Strom hineingelaufen, wo er ertrank.“

Stadt und Umgegend.

(Beiträge für den localen Theil sind uns willkommen. Mittheilungen bitten wir mündlich oder schriftlich der Redaction zugehen zu lassen.)

Merseburg, den 7. April 1897.

(*) Wir kommen dem Osterfeste recht nahe, und meint es nur die Sonne noch etwas gnädig, dann wird auch ein Oster spaziergang im leidlichen und zierlichen jungen Grün unternommen werden können. Die Festvorrichtungen bestimmen schon allenthalben und fleißige Hände regen sich in den Haushaltungen ohn' Ende. Das erste Merkmal des nahenden Frühlings-Festes ist regelmäßig das Groß-Reinemachen nach den langen grauen Winterwochen, bei welchem kein Winkel in der Wohnung unberührt bleibt, dem seussenden Saiten die Gardinen zum Zeichen dafür unter die Augen gehalten werden, wie viel Staub sich angesammelt habe, wie nötig also das Groß-Reinemachen sei. Nötig mag es sein, das ist durch die einmüthige Uebereinstimmung der sachverständigen Frauen kundgethan, aber trotzdem sagen alle Männer, daß das Groß-Reinemachen eine gräßliche Erfindung sei, unter der ruhige Behaglichkeit, Mittagessen und Mittagsschlaf empfindlich leiden. Und es ist merkwürdig, daß selbst die Männer vom Groß-Reinemachen in ihren eignen vier Pfählen nicht recht

Annahme von Inseraten für die am Nachmittage erscheinende Nummer nur bis Vormittags 9 Uhr.

etwas wissen wollen, die doch einst in der Kaserne mit Knochen und Sand für äußerste Proppretheit sorgen mußten. Ein großer Kratz hat ja einmal den Damen gerathen, wenn sie mit dem Reinemachen so viel Arbeit hätten, möchten sie doch lieber die Gardinen von den Fenstern fortlassen, die nur beschämige Staubfängerinnen seien, aber eher giebt die Hausfrau wohl ein Jahr ihres Lebens, bevor sie die Fenster gardinenlos läßt!

(*) Schöner Sommer in Sicht? Der Gotthard Wetterkundige Prof. H. Habentich kündigt an, daß durch die im ostbaltischen Meere herrschende Südströmung nun wohl bald auch der Süden desselben eisfrei werden wird, was in Verbindung mit den geringen Eisengen bei Neufundland zur Hoffnung auf einen frühen Sommer in Mitteleuropa berechtigt. Nach dem verregneten vorjährigen Sommer, dem niederschlagsreichen Winter und Vorkälte sehr erwünscht!

(*) Geschäftskreise seinen vorsichtig bei Annahme von Zwanzigmarkstücken, denen an Größe und Aussehen die vergoldeten Denkmünzen der Hundertjahrfeier sehr ähnlich sehen. Es ist vielfach Betrug damit versucht worden.

— Am Sonnabend wurde auf einem Geleisstränge bei der Königsstraße eine mit Möbeln beladene Lowry beim Rangieren von anderen Wagen so heftig angefahren, daß einige Möbelstücke beschädigt wurden.

□ Die Kgl. Eisenbahnverwaltung läßt wie zu Weihnachten auch zur Verkehrserleichterung während des Herbstes eine bedeutende Verlängerung der Gültigkeitsdauer der Rückfahrkarten eintreten. So gelten die am Mittwoch den 7. April d. J. und an den folgenden Tagen gelösten Rückfahrkarten bis einschließl. den 27. April d. J. Die Rückfahrt muß spätestens am 27. d. Mts. angetreten und darf nach Ablauf dieses Tages nicht mehr unterbrochen werden.

— Wie wir hören, tritt am 16. April in Niederbuna ein gleichzeitiger Aufhebung der bestehenden Posthilfsstelle eine Postagentur ins Leben, welche ihre Postverbindungen durch die auf der Eisenbahnstrecke Merseburg-Mücheln verkehrenden Schaffnerbahnposten erhält. Dem Landbestellbezirk der Postagentur in Niederbuna werden die Orte Fischerben, Agendorf, Geusa und Blößen, dem Ortsbestellbezirk die Orte Oberbuna und Köhlsdorf zugeteilt. Die Verhältnisse sollen für die Bewohner der genannten Orte bedeutend besser sein, als bisher. Wir machen noch darauf aufmerksam, daß sich nach diesen Orten von hier aus die Briefstagen erhöhen, also ein Brief bis 15 1/2 Gramm in Zukunft 10 Pf. franco kostet.

— Wengelsdorf, 5. April. Herr Deconomie-rath Behe hier hat zur Erinnerung an den hundertjährigen Geburtstag Kaiser Wilhelms I. ein Kapital von eintausend Mark gestiftet, welches zur Errichtung eines Gedenkdenkmals in hiesiger Gemeinde verwendet werden soll. In der Gemeinde wurde jetzt noch zu demselben Zwecke eine Sammlung veranstaltet, deren Ertrag recht befriedigend gewesen ist. Man hofft das Denkmal im Laufe dieses Jahres aufstellen zu können.

— In Oberwünsch brach in einer Scheune des Deconomie Reichardt am Montag Nachmittag Feuer aus, durch welches dieselbe vollständig eingeäschert wurde.

Vermischte Nachrichten.

(Fürst Bismarck) wurde von einem Besucher in einem der prächtigsten Kurorte des bayerischen Hochgebirges eingeladen, diesen Sommer dort zu verbringen, und ihm eine der hübschesten Villen unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Der Gesundheitszustand des Fürsten wird die Annahme des Antrages unmöglich machen.

(Charakteristische Episoden aus Griechenland.) Man schreibt der „Frl. Sig.“ aus Athen: Die Scharen der griechischen Freiwilligen begreifen sich von Tag zu Tag. Die „Atropolis“ theilt völlig ernsthaft mit, daß adäquate inaktive Offiziere des deutschen Heeres den Entschluß gefaßt hätten, mit ihrem Koffer und ihrer ganzen Ausrüstung als Freiwillige nach Griechenland zu kommen. Für den Fall, daß die Polizei (I) ihnen Hindernisse in den Weg lege, wären sie entschlossen, im Reichstage (I) Dinge zur Sprache zu bringen, welche der Regierung Schwere auferlegen würden. Das Blatt berichtet ferner mit Vergnügen, daß der Redaktions-jährlich in überschwänglichen Worten verfaßte Briefe von Deutschen zurückgegangen seien. Bemerkenswert ist, daß neben dem Hoffe gegen Anstand das Mißtrauen sich auch gegen Italien zu regen beginnt. — Bezeichnend für die Erregung, in der sich

das Volk befindet, sind folgende Geschichten. Zwei kühne Soldaten drangen in eine griechische Kirche, um sie zu betrauen. Da läuft plötzlich der eine von ihnen todt zu Boden. Der andere meint, daß der Tod seines Kameraden durch den Einfluß der Heiligenschilder veranlaßt worden ist, zieht voll Muth das Schwert und sucht die Bilder zu zerstoßen. Da sticht auch er, vom Schlage getroffen, halb entsezt in der. Am anderen Morgen bemerkt der Rompagnier, daß die beiden Soldaten todt seien, und man entdeckt sie schließlich in der Kirche. „Haben Euch dies die verfluchten Griechen angethan?“ wird der noch lebende, vom Schlage gekrümmte Rompagnier gefragt. Der schüttelt das Haupt, auf die Heiligenschilder wissend: „Die sind es gewesen.“ Ein anderes Wunder geschah in einem kleinen Bauernhause auf dem Lande. Ein junges Mädchen war allein in der Stube, als sich plötzlich die Thüre aufthut und eine höfliche Erscheinung, einen Heiligenstein um das Haupt, eintritt. „Thut Euch“, sagte Christus, denn er war es selbst, „geht in Euch; denn das Ende der Welt ist nahe.“ Darauf verschwand die Gestalt auf das Liefe erschittert. Klugte das junge Mädchen zu ihrer Mutter und erzählte ihr das seltsame Geschehnis. Beide eilen in die Stube, hemmen aber, auf das Mädchen betreffen, den Schritt. Die den Heiligensteinern angewiesene Stelle des Zimmers stand in hellen Flammen. Sobald sie aber ihre Stimmen erhoben, erlosch der Brand. Unbeschreiblich ist die Wirkung dieses wunderbaren Ereignisses in dem Dorte. Man fastet und betet, tiefe Betrübnisung hat sich eines Theils bemächtigt, und vor seinen letzten Willen noch nicht aufgelegt hat, eilt, es zu thun. — Zum Schluß noch eine andere charakteristische Episode. Ein Landmann befindet sich mit seinen beiden Kindern auf dem Felde bei der Arbeit, als eine herrliche Frau an sie herantritt und sie mit gar sanfter Stimme um ein Stüdelein Brod angeht. Obgleich sich im Beutel des Landmannes gerade so viel Brod befand, um den Hunger der Familie zu stillen, reichte er ihr dennoch der Bittenden hin mit den Worten: „So nehmt nur.“ Diese aber nahm nichts und sagte bloß: „Ich bin die Jungfrau Maria, fürchtet Euch nicht. Nehmt mit Euch zu Theil werden.“ Noch immer — so sagt der Erzähler dieser wunderbaren Geschichte hinzu — steht die betreffende Familie unter dem mächtigen Eindruck dieser wunderbar bezaubernden Erscheinung.

(Gute Nachricht der Berliner Mode-waaren-Geschäfte.) Die Theaterdamen sind eine gute Kunde der Berliner Mode-waaren-Geschäfte. Frau Sorma ist am Montag auf vier Wochen nach New-York gereist und hat 24 neue Kostüme, 12 neue Hüte u. s. w. mitgenommen. Wenn Fr. Groß sich auf Reisen begiebt, so beantragen ihre Kostüme eine ganze Bahnwagen. Auch Fr. Woppe wird auf Reisen stets von einer reichhaltigen Toilettenauswahl begleitet. Die „großen“ Schaupielerrinnen nehmen förmlich auf Reisen ihre Garderoben mit. Trotz dieses Toiletten-luxus fehlt doch immer noch Bescheidenes, und die Geschäfte und Kleider, die für die Künstlerinnen arbeiten, erhalten oft genug Doppelchen, in 24 Stunden irrend ein neues Kostüm anzufertigen und mit Euphorie nachzuführen. Frau Döbler läßt, obgleich in Wien sehr hübsche Hüte gemacht werden, sich doch ihre Hüte aus Berlin kommen, und für die Spezialitäten-fängerin „Menotti“ hat erst am Montag ein Berliner Geschäft 24 neue Frühjahrs- und Sommerhüte nach Paris bestellt.

(Ein neues Mittel, den Arzt umsonst zu konfliktieren,) hat nach der „D. Med.-Ztg.“ eine reiche Amerikanerin gefunden. Sie fürchtete, die Dringlichkeit Krankheit zu haben, wollte aber den Arzt nicht eher befragen, bis sie die Gewißheit davon erlangt habe. In einer Poliklinik fürchtete sie, als nachbühlerische Erlaubnis zu werden, also ließe sie bei einer Besprechungsgesellschaft den Versicherungskassier. Zwei Bireaussekretäre unterstehen sie auf das Gründlichste; sie wurde bewacht, daß nach dem ärztlichen Attest der Versicherung nicht im Wege steht, und über ihren Gesundheitszustand nunmehr beruhigt, antwortete die Amerikanerin einfach, daß sie sich die Sache anders überlegt habe.

(Folgen einer „Weisung“.) In Mainz verhielt sich ein 20-jähriger Dienstmädchen mit Korbschürze. Noch lebend wurde es ins Hospital gebracht. Eine Kartenlegerin hatte der Unglücklichen „gewissagt“, ein Leben, mit dem sie befaßt sei, wäre unheilbar.

(Sommerbandwurm-dokter Hofmann) Der von den Gerichten verfolgte Bandwurm-dokter R. Hofmann ist dieser Tage in Berlin gewesen, den Behörden aber wieder entflücht. Von Berlin ist er nach Stuttgart gereist, dann nach Pest. Dort hat er noch versucht, sein früheres Zweig-geschäft wieder aufzunehmen, ist dann aber bald nach Kairo abgedampft.

(Zum Raubmord im Bahn-Poßwagen.) Unter dem Verdach, den Raubmord im Poßwagen der Linie Geus-Bern begangen zu haben, wurde in Geus ein gewisser Huber verhaftet. Er war früher Angestellter der Post und beging als solcher einen Diebstahl im Poßwagen, infolge dessen er aus dem Dienste entlassen wurde.

(In der Lehrer-Gräberkammer Morbsache) sind nach dem „Ndr. Gen.-Anz.“ die Maurer Anton und Franz Lewandowski aus Schwetzig die bei Mordtaten bei den Kanalisationsarbeiten beschuldigten waren, verhaftet worden.

(Feuersbrunst.) In Opatowitz in Kessels-Ranfaßen brannte eine Kesselfabrik mit 200 000 Pfd. bis 8 Mill. Pfd. Kupfer, sowie das Reservoir einer anderen mit ebenfalls 200 000 Pfd. Kupfer ab; eine dritte Fabrik steht in Brand.

(Bei einer neuen Explosion schlagender Wetter) auf der Steingruben-Grube in Dorfgewert wurden 25 Personen leicht verletzt.

(Wegen Bereinigung von zwei Millionen Frank) sind sämtliche Direktoren und Verwaltungsräte des Bergwerks Zemppe bei Lütich (Belgien) verhaftet worden.

(Ein Pirolen-duell) fand im Grunewald bei Berlin statt. Der eine Gegner soll erst kürzlich wegen Zweifelpaßes eine Festungshaft verübt haben. Der Kampf, veranlaßt durch eine Beleidigung, verlief unblutig.

Theater und Musik.

— Palleisches Stadttheater. (Spielplan) Donnerstag: (außer Abonnement.) Zum Benefiz für die Kassen für die Emma Köhner. Der Milano.

— Leipziger Stadttheater. (Spielplan) Donnerstag: Neues Theater. Die verfluchte Glocke (Anfang 7 Uhr.) — Altes Theater. Der Hochpapst. (Anfang 7 1/2 Uhr.)

See- und Marine.

— Um die Parade über das 8. Armeekorps ab-zunehmen, wird der Kaiser am 30. und 31. August in Koblenz weilen. Im Anschluß daran findet vorwiegend die Entfaltung des Kaiserfestes statt.

Gerichtsverhandlungen.

— Für wiederholtes Lotterievergehen wurde von dem Strafkammer des Landgerichts Berlin über den Loosbesitzer Frankl ein empfindliche Strafe verhängt. Er war beschuldigt, unbesagt außer preussische auch Lose der medien-burgischen und der sächsischen Lotterie vertrieben zu haben. Es wurden nur drei Fälle festgestellt, daß er aber schon mehrfach wegen Lotterievergehen verurteilt ist, so wurde er zu 27 000 M. Geldstrafe verurteilt.

Forst- u. Landwirtschaft. Gartenbau.

— Eine landwirtschaftliche Genossenschafts-kasse, welcher sofort viele Landwirthe unter Leitung namhafter Beiträge beitraten, wurde auf dem Verbandstag der landwirtschaftlichen Genossenschaften in Sangerhausen gegründet. Ferner beschloß der Verbandstag, den Streikverbot der Landwirtschaft gemeinschaftlich zu regeln.

Gottesdienstanzeigen.

Dom, Freitag, den 9. April Abends 6 Uhr: Passion-Gottesdienst. Diakonien Bischof.

Stadt, Donnerstag Abends 7 Uhr: Passionsgottesdienst. Prediger Dornat.

Altendurg, Donnerstag, d. 8. April Nachm. 4 Uhr Verkündigung der Heiligen des Armenpflege-Bereichs der Altendurg. — Jungfrauen-Berein.

Wetterbericht des Kreisblattes.

Braunschweig Wetter am 8. April: Wolfig, Regenfälle, windig, normale Temperatur.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 7. April. Ranjen und seine Frau haben Berlin wieder verlassen und sich nach Kopenhagen begeben, nachdem Ranjen am Sonntag vom Kaiser empfangen und mit einer Einladung zur Tafel beehrt worden war.

Wien, 7. April Die vom Ministerium erlassene Strafvorordnung, welche sich im Wesentlichen mit der vom Jahre 1880 bedt, und wieder die deutschen nach die Tschuden befristet, findet auch diesmal nirgends Beifall. Die deutsch-böhmischen Abgeordneten haben gegen die Vorlage eine sehr entzückende Haltung eingenommen und werden voraussichtlich deren Zurücknahme verlangen.

Lissa, 7. April. In einer Fabrik für Feuerwerkskörper auf dem südlichen Ufer des Tajo, Lissa, gegenüber, wurden durch eine Explosion 20 Personen getödtet und viele verwundet.

Verantwortlich für den rechtlichen Theil: G. A. Leiboldt; für Inserate und Anzeigen: Franz Stöcker. — Beide in Merseburg.

Aus dem Geschäftsvorkehr.

Foulard-Seide 95 Pf. bis 5,85 v. Met. — japanische, amische etc. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarz, weiß und farbige Seiden, Seide von 40 Pf. bis 1,85 v. Met. — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damast etc. ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Desins etc. (portas und steuert in ins Haus. Muster umgehend) — Durch-schnittl. Lager: ca. 2 Millionen Meter. Seidenfabriken G. Henneberg (k.k.k.) Zürich.

Die „Vorformer Brauerei-Schule, Direktion Lebmann-Gelbig“ verleiht seinen ihren Bericht über den Curtius 58, Dorn-Gelbig 1896/97. Wir entnehmen demselben folgende bemerkenswerthe Daten: Begründet wurde das Institut 1865 als erste Privat-Hochschule. Den letzten Curtius nahmen 30 Schüler mit, die sich aus fast allen Provinzen rekrutierten, von Ausländern ist ein Herr aus Capstadt (Nied.) besonders hervorzuheben. Seit dem 30-jährigen Bestehen der Schule bildete dieselbe 2510 Bierbrauer, welche die Hospitanten aus. Das Lehrpersonal besteht aus 8 Herren, darunter Gelehrter, Brauemeister, Meicreier etc. Auf den Lehrplan näher einzugehen, lassen wir uns Kummung-lie halber verzeihen, die oben er-wähnte Frequenz spricht am besten für die Anstalt, der wir in unserer Zeitschrift eines aus theoretisch gehaltenen Nach-wahrs für die für Deutschland so wichtige Brau-Industrie in fernere Gebieten von Herzen wünschen. 1897